


## Partizipation von Familien

Auftakt zum Thema | Praxismaterial 1

# Einführung in die Praxismaterialien

### Auf einen Blick

- Das Projekt **Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten – Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke** hat Netzwerke der Frühen Hilfen begleitet und gemeinsam mit drei Kommunen in mehrschrittigen Prozessen Erfahrungen, Erkenntnisse und Lernerfolge gesammelt.
- Parallel zur Prozessbegleitung der kommunalen Netzwerke wurden teilweise von der Expertin Judith Rieger (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin) in Zusammenarbeit mit dem Team der Qualitätsentwicklung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen Praxismaterialien entwickelt.
- Diese Praxismaterialien sollen die Weiterentwicklung des Themas Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen unterstützen und den Netzwerken Möglichkeiten bieten, partizipative Prozesse auf vielfältigen Ebenen eigenständig zu initiieren beziehungsweise weiterzuentwickeln.
- Das Material ist aufeinander aufbauend zu verstehen, kann aber natürlich je nach Bedarfslage des kommunalen Netzwerks und den Fragestellungen der Fachkräfte auch einzeln und je nach Bedarf benutzt werden.

 **Projektwebsite**  
[fruehehilfen.de/  
qualitaetsentwicklung-  
fruehe-hilfen/  
prozessbegleitung-  
kommunaler-  
netzwerke](https://fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/prozessbegleitung-kommunaler-netzwerke)

- ! Das folgende Material verwendet den Begriff **Eltern**. Darunter verstehen wir sowohl
- Erziehungsberechtigte als auch (werdende) Mütter und Väter. Zur Verbesserung des Leseflusses werden Erziehungsberechtigte und (werdende) Mütter und Väter gleichermaßen angesprochen.

## Partizipation – Ein Überblick

Partizipation in den Frühen Hilfen bedeutet, dass Familien aktiv mitgestalten, mitentscheiden und mitplanen können. Partizipation von Familien ist somit ein entscheidendes und übergreifendes Handlungsprinzip der Frühen Hilfen. Je nach Kontext und Situation bestehen in den jeweiligen Angeboten verschiedene Gestaltungsräume. Insbesondere durch niedrigschwellige Zugänge lassen sich Familien früh und bedarfsgerecht erreichen und einbinden. Dafür ist eine (aktivierende) Bedarfsanalyse und die Bereitstellung von passenden Angeboten wichtig. Ziel ist es, dass Familien zu aktiv Gestaltenden ihrer Beratungs- und Unterstützungsprozesse werden. Elterliche Kompetenzen, die Fähigkeit Bedürfnisse und Bedarfe zu benennen, der Austausch von Argumenten sowie das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen sollen so gestärkt werden. Dies wirkt sich positiv auf (zukünftige) demokratische Teilhabe von Familien aus und trägt somit zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.


Die verschiedenen Praxismaterialien ermöglichen es, sich im kommunalen Netzwerk Frühe Hilfen mit dem Thema Partizipation von Familien auseinanderzusetzen. Es werden Aspekte der Planung, Durchführung und Reflexion von partizipativen Prozessen aufgegriffen. Auch zentrale Gelingensbedingungen der Frühen Hilfen werden hierbei aufgezeigt.

Die Partizipationspyramide (siehe u.a. *Praxismaterial 5: Angebotsanalyse*) soll dabei helfen, die Unterscheidung zwischen Beteiligung (als Vorstufe der Partizipation) und tatsächlicher Mitbestimmung (siehe Stufen der Partizipation) zu diskutieren. Das heißt, wenn Eltern in die Lage versetzt werden, Verantwortung zu übernehmen bzw. Möglichkeiten der Mitbestimmung bekommen, kann von Partizipation gesprochen werden. Die Informationsweitergabe, die Bedarfserhebung und die Einbindung von Lebensweltexpertise bei ausbleibender Option zur Mitentscheidung, sind hier als Beteiligung zu verstehen und somit Grundlage von Partizipation.

 **Praxismaterial 5**  
Angebotsanalyse

## Partizipative Prozesse gestalten, Familien beteiligen


Die dargestellte Systematik ist aus dem Verlauf des Projektes **Frühe Hilfen qualitativ gestalten – Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke** entstanden. Sie basiert auf den Erfahrungswerten und Rückmeldungen der Netzwerkkoordinierenden, den Fachkräften, den Steuerungs- und Planungsgruppen sowie den kommunalen und interkommunalen Austauschformaten innerhalb des Projektes. Um partizipative Prozesse in kommunalen Netzwerken der Frühen Hilfen zu gestalten, kann ein idealtypischer Verlauf helfen.

 **Projektwebsite**  
[fruehehilfen.de/  
qualitaetsentwicklung-  
fruehe-hilfen/  
prozessbegleitung-  
kommunaler-  
netzwerke](https://fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/prozessbegleitung-kommunaler-netzwerke)

Ein schematischer Verlauf der Bearbeitung des Themas Partizipation lässt sich in folgende Punkte unterteilen:

### 1. Auftakt zum Thema

Um den Fachkräften Ihres Netzwerks, der Einrichtungen und der Kooperationspartner sowie weiteren Akteuren des Netzwerks einen Einstieg in das Thema zu ermöglichen, verweisen wir auf das **Impulspapier Partizipation** in den Frühen Hilfen. Dieses Impulspapier fasst zentrale Grundlagen zum Thema zusammen und gibt Ihnen und Ihrem Netzwerk mithilfe von Praxisbeispielen direkte Hinweise oder Reflexionsimpulse für die tägliche Arbeit. Für eine erste inhaltliche Einführung können Sie das *Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation* verwenden. Darin sind Argumente für partizipative Prozesse in den Frühen Hilfen aufgeführt und es werden außerdem mehrere Ebenen von Partizipation aufgezeigt.

 **Impulspapier Partizipation**  
[fruehehilfen.de/service/publikationen/einzelansicht/publikationen/titel/partizipation-in-den-fruehen-hilfen](https://fruehehilfen.de/service/publikationen/einzelansicht/publikationen/titel/partizipation-in-den-fruehen-hilfen)

 **Praxismaterial 2**  
Gründe für und Ebenen der Partizipation

### 2. Inhaltlicher Einstieg

Um den thematischen Einstieg zu erleichtern, ist es sinnvoll, sich mit den beteiligten Akteuren im Netzwerk zum Themenfeld Partizipation zu verständigen. Welche Annahmen liegen vor? Welche Verständnisse können diskutiert werden? Welche professionellen Perspektiven und Erfahrungen zum Thema Partizipation konnten schon gemacht werden? Welche Haltung steht hinter dem Thema Partizipation? Diese und weitere Fragen können Sie miteinander diskutieren. Um sich aus verschiedenen Perspektiven den Haltungen und Erfahrungen zum Thema Partizipation anzunähern, ist es hilfreich, sich mit der Vielfalt des Netzwerks, der Akteure in der kommunalen Landschaft und wichtigen Entscheidungstragenden auseinanderzusetzen. Hierzu hilft Ihnen das *Praxismaterial 3: Unsere Landkarte der Frühen Hilfen*, um sich gemeinsam mit dem Netzwerk einen Überblick über Akteure der Frühen Hilfen zu verschaffen. Dies bildet die Grundlage für eine gemeinsame und abgestimmte Zusammenarbeit.

 **Praxismaterial 3**  
Unsere Landkarte der Frühen Hilfen

Das *Praxismaterial 4: Wertebasis Partizipation im kommunalen Netzwerk* eröffnet Ihnen die Möglichkeit, die Haltungsdiskussion zum Thema Partizipation anzuregen und bringt zusätzlich vielfältige Meinungen und Perspektiven zusammen, die anschließend in einem Wertemotto für das Netzwerk münden können.

 **Praxismaterial 4**  
Wertebasis Partizipation im kommunalen Netzwerk

### 3. Bestands- und Bedarfsanalyse

Um sich zu vergewissern, wo Ihr Netzwerk steht und was es noch braucht, kann im nächsten Schritt eine Bestands- und Bedarfsanalyse durchgeführt werden. Wo steht das Netzwerk bei der Partizipation? Was wird schon gemacht? Wo sind noch Weiterentwicklungspotenziale? Diese Fragen werden im *Praxismaterial 5: Angebotsanalyse* gestellt und können gemeinsam diskutiert werden. Darauf aufbauend können weitere Planungsschritte im Netzwerk festgelegt und Prozesse so

 **Praxismaterial 5**  
Angebotsanalyse

weiterentwickelt werden. Die familiären Perspektiven werden mit dem *Praxismaterial 6: Partizipative Bedarfserhebung* reflektiert und die Bedarfe und Meinungen der Familien können direkt in den Prozess miteinfließen. Das Praxismaterial kann ggf. (nochmals) zu einem späteren Zeitpunkt eingesetzt werden, wie bspw. vor der Maßnahmenentwicklung. Das Material eignet sich jedoch auch für den Beginn von partizipativen Prozessen, um noch unbearbeitete Punkte zu identifizieren oder Ziele genauer fassen zu können.



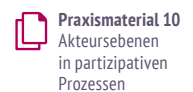
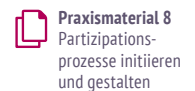
#### 4. Zielbestimmung

Jeder Prozess braucht ein oder mehrere Ziele. Wo will das Netzwerk im Themenfeld Partizipation hin? Was soll erreicht werden? Wie kann der Erfolg festgestellt werden? Damit Sie diese Fragen besprechen und zu gemeinsamen Zielen kommen, bietet sich das *Praxismaterial 7: Zielbestimmung* an. In vier Schritten werden darin Ziele, Wege und Potenziale diskutiert und festgehalten. Mittels einer Bepunktung im Netzwerk können Sie Schwerpunkte und zentrale Ziele herausstellen.



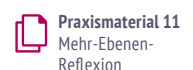
#### 5. Maßnahmenentwicklung und -umsetzung

Um Partizipation zu leben, heißt es, zu handeln. Hierfür sollten auf Basis der Bestands- und Bedarfsanalyse geeignete, schon vorhandene Projekte oder Angebote identifiziert und weiterentwickelt oder ganz neue Projekte aufgesetzt und partizipativ gestaltet werden. Das *Praxismaterial 8: Partizipationsprozesse initiieren und gestalten* stellt eine inhaltliche Grundlage für diese Entwicklungsprozesse zur Verfügung. Für die praktische Umsetzung lässt sich in dem Netzwerk auf spielerische Weise das *Praxismaterial 9: Planspiel zur Elternpartizipation* durchführen, mit dem sich mittels fiktiver Szenarien und dazugehöriger Rollen der Weiterentwicklung von Projekten und Angeboten angenähert werden kann. Ziel dieser Phase ist es, geeignete Projekte oder Angebote zu initiieren und weiterzuentwickeln. Weiterhin eignet sich aufbauend auf der praktischen Auseinandersetzung durch das Planspiel das *Praxismaterial 10: Akteursebenen in partizipativen Prozessen*. Dieses Material hilft Ihnen dabei, fünf zentrale Akteursgruppen von partizipativen Prozessen detaillierter zu analysieren.



#### 6. Evaluation und Weiterentwicklung

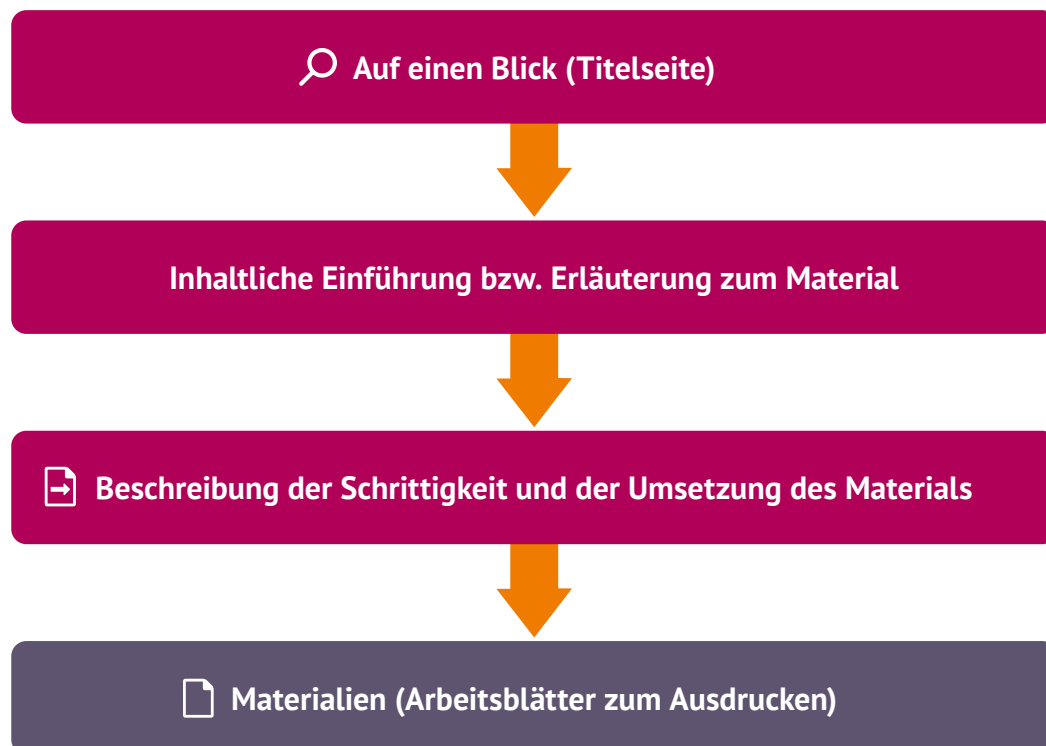
Die vorletzte Phase dient Ihnen zur Gesamtreflexion des Prozesses und soll erreichte Ziele, gemachte Erfahrungen und weitere Fragestellungen darstellen. Dies kann zum einen für die eigene fachliche Reflexion der einzelnen Netzwerkmitglieder, der Diskussion im gesamten Netzwerk sowie der Identifizierung erster Ideen für die Weiterarbeit im Netzwerk und den Transfer in angrenzende Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendhilfe hilfreich sein. Hierfür steht Ihnen das *Praxismaterial 11: Mehr-Ebenen-Reflexion* zur Verfügung. Mit diesem lässt sich der gesamte Prozess reflektieren und kritisch analysieren. Damit kann eine Gesamtauswertung für das Netzwerk erstellt



werden. Ähnlich wie bei der Bestands- und Bedarfsanalyse können Sie dieses Material flexibel, beispielweise zu Beginn des Prozesses einsetzen, um einen ersten Überblick und noch offene Punkte zu identifizieren. Eine weitere Reflexionsschleife mit dem Praxismaterial 11 zum Ende des Prozesses lässt anschließend mögliche Entwicklungen und Veränderungen erkennen.

## Aufbau und Struktur der Praxismaterialien

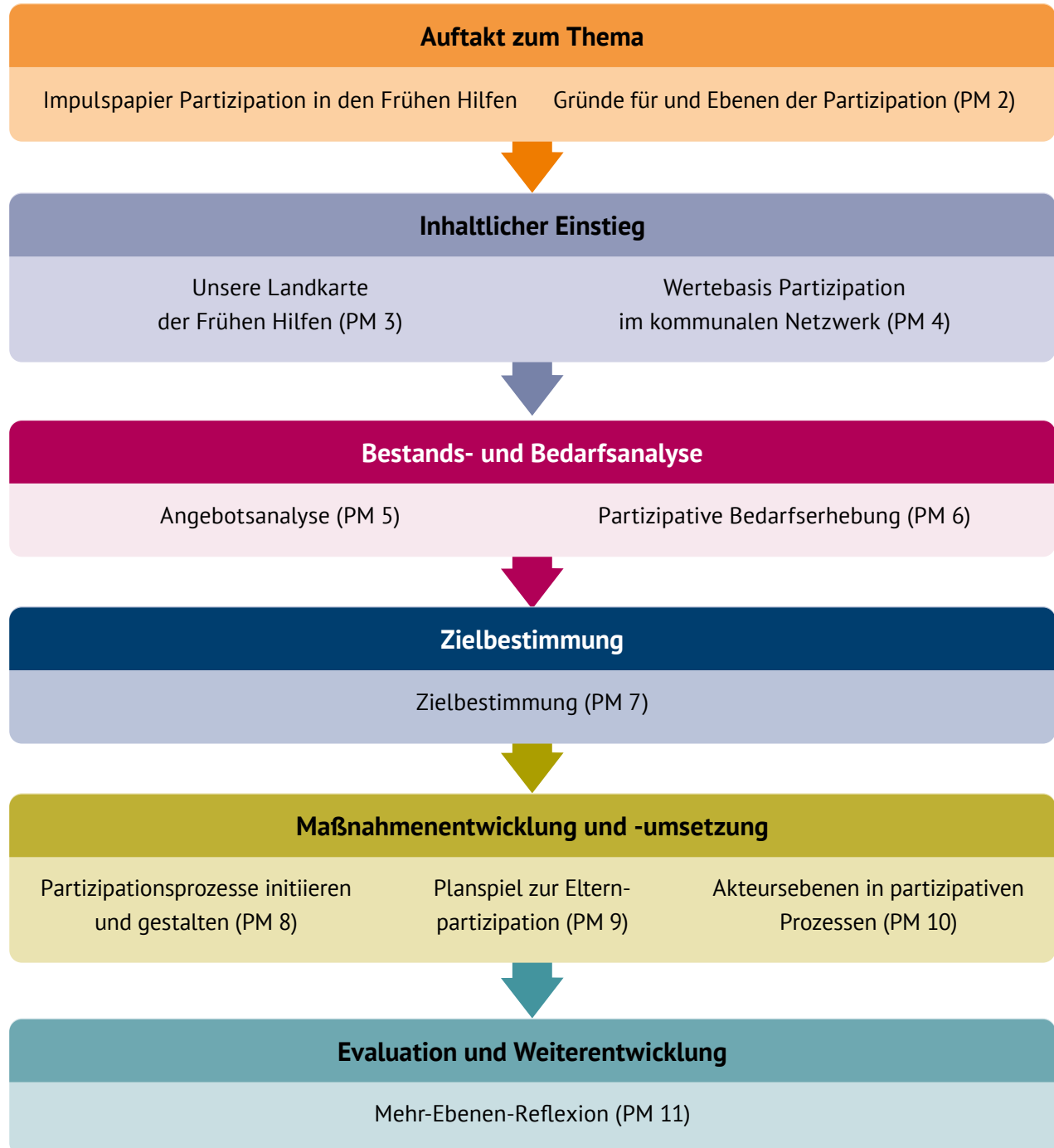
Der Aufbau und die Struktur der Praxismaterialien sind einheitlich angelegt. Zu Beginn wird die Zielsetzung und Methodik in Kürze beschrieben. Es folgt eine inhaltliche Einführung und allgemeine Erläuterungen zum jeweiligen Praxismaterial. Eine Anleitung zur konkreten Umsetzung sowie unterstützende Hinweise und Arbeitsblätter vervollständigen das Praxismaterial. Die Arbeitsblätter sind am Ende des Materials beigefügt.



**Abbildung 1: Aufbau und Struktur des Praxismaterials**

Quelle: Eigene Darstellung

## Beispielhafter Ablauf für partizipative Prozesse



**Abbildung 2: Beispielhafter Ablauf für partizipative Prozesse**

Quelle: Eigene Darstellung

## Impressum

### Herausgeber

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)  
im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)  
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)  
Maarweg 149 – 161  
50825 Köln  
www.fruehehilfen.de  
www.bioeg.de

### Autorin und Autor

Karin Papenfuß, Jonas Blankenagel, NZFH, BIÖG

### Redaktion

Till Hoffmann, NZFH, BIÖG

### Layout und Satz

KLINKEBIEL GmbH, Köln

### Zitierweise

Papenfuß, Karin/ Blankenagel, Jonas (2026): Einführung in die Praxismaterialien. QE kommunal Praxismaterial 1 im Themenfeld „Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen“. Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). 2. überarbeitete Auflage, Köln

Dieses Praxismaterial ist eine Veröffentlichung im Rahmen des Projekts  
**„Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke“**  
und steht online zur Verfügung unter:

› [www.fruehehilfen.de/qe-praxismaterial-partizipation](http://www.fruehehilfen.de/qe-praxismaterial-partizipation)

Alle Rechte vorbehalten. Das Praxismaterial wird vom BIÖG kostenlos abgegeben.  
Es ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Bildung, Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend

Träger:



Nationales  
Zentrum  
Frühe Hilfen



Bundesinstitut für  
Öffentliche Gesundheit

In Kooperation mit:



Deutsches  
Jugendinstitut

Das Projekt »Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten« wird kofinanziert durch:

